Pfünz
und seine römische Vergangenheit

Eine kurze Zusammenfassung der römischen Geschichte
und die Beschreibung der Rekonstruktionen von Waffen und Ausrüstung.

Verfasser
Heimatverein Vetoniana e.V.

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

Geschichte

Geschichte ist für viele Erwachsene und vielleicht auch heute noch für viele Schüler nicht mehr als das Auswendiglernen von Jahreszahlen - ohne jeglichen Bezug zu Kultur und zu den Menschen der jeweiligen Epoche. Schade, es könnte auch anders sein: Geschichte lebendig darzustellen, vielleicht Abenteuerlust zu wecken und zumindest für eine kurze Zeit die Identifikation mit den Menschen der vergangenen Jahre zu finden ist das Anliegen des Heimatvereins Vetoniana Pfünz. Das herausragende Ereignis dazu ist in Pfünz aufgrund der Initiative des Heimatvereins zweifelsohne das Kastellfest. Das archäologisch fundierte und so hervorragend rekustruierte römische Ambiente des Kohortenkastells VETONIANA mit Leben zu erfüllen, wenn es auch nur zwei Tage sind, ist eine große und wie es die Besucher der vergangenen Feste zeigten, eine anerkannte Aufgabe. Sicher ist es für viele nicht leicht, in einer Zeit in der nur Profit zählt, etwas Zeit für diese Aufgabe zu opfern. Aber die Idealisten sind Gott sei Dank in der Überzahl und die überragende Mehrzahl der Pfünzer Bürgerinnen und Bürger ob alt oder jung unterstützt das Kastellfest durch seinen Einsatz. Herzlichen Dank dafür von dieser Stelle.

Zentraler Punkt des Festes ist das Kastell Vetoniana. Etwas von seiner Geschichte zu wissen ist nicht selbstverständlich. Man muß sich erst öffnen, um sich mit Ereignissen von fast vor 2000 Jahren zu befassen. Es ist auch nicht wichtig alles bis in´s Detail zu behalten. Wichtig ist zu wissen, wir heute in Pfünz sind nicht die ersten, die in Pfünz wohnen. In Pfünz haben schon vor 2000 Jahren Menschen ihre Freude, ihre Lust, ihr Wohlbefinden aber auch ihre Schmerzen, ihr Leid und ihre Trauer erfahren. Das zu verinnerlichen ist wichtig und - das Bewußtsein erlangen, daß das eigene Leben vor diesem Horizont nicht länger ist, als das Feuer eines Streichholzes.

Also wenden wir uns der Geschichte des Kastells und damit der Geschichte von Pfünz zu. Beginnen wir vor unserer Zeitrechnung.

Vor Christi Geburt

Die römische Grenze verlief im **1.Jahrhundert** vor Christus (58-51 v.Chr.) unter **Cäsar** von Gallien bis an den Rhein. Etwa 14 v.Chr. reichte die Grenze unter Kaiser **Augustus** bis Tirol und weiter nach Bayern bis an die Donau. Das römische Reich unter Augustus erstreckte sich schließlich den Rhein entlang bis an die Nordsee. In unserer Heimat gab es noch keine römischen Einflüsse.

Nach Christi Geburt

69-79 n.Chr. (Kaiser **Vespasian**) war der Grenzverlauf von Straßburg ausgehend über den Schwarzwald südlich der Donau entlang nach Osten. Bereits in dieser Zeit streifte die Grenze unsere nähere Umgebung, sie hatte ihren Verlauf von Meilenhofen über Nördlingen zum Neckar.

70 n.Chr. war die Zerstörung Jerusalems; 79 n.Chr. der Untergang Pompejis durch den Ausbruch des Vesuvs. Neben Pfünz, ist übrigens Pompeji der einzige Fundort einer römischen Groma.

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

Ca. 81-96 n.Chr. unter dem strengen und grausamen Kaiser **Domitian** und 98-117 n.Chr. unter Kaiser **Traian** wurde die Grenze zwischen der Provinz Raetien und den Germanen weiter nach Norden verschoben. Der Verlauf war jetzt von **Kösching** über **Pfünz** nach **Weißenburg** und weiter über Gunzenhausen nach Lorch in Württemberg. In dieser Zeit hatte das römische Reich seine größte Ausdehnung.

117-138 n.Chr. wurde die Grenze unter dem friedliebenden Kaiser **Hadrian** durch eine Palisadenlinie aus ganzen und gespaltenen Baumstämmen verstärkt. Von den Palisaden stammt der Ausdruck "Pfahl" und Orts- oder Flurnamen wie Pfahldorf, Pfahlbuck und ähnliche sind davon abgeleitet.

Die Bezeichnung "Limes", wie wir die römische Grenze nennen, bedeutete ursprünglich lediglich "der Weg". Als die römische Grenze weitgehend unbefestigt war, verlief sie an vorhandenen oder von den Römern errichteten Wegen zur Patrouille der Grenzwachen. Limes als Name der römischen Grenze wurde beibehalten.

Kaiser **Antonius Pius** (138-161 n.Chr.) vollendete in einer friedlichen Regierungszeit den obergermanischen Limes. Sein Nachfolger, Kaiser **Marcus Aurelius** (161-180 n.Chr.), hatte im römischen Reich gegen die Pest zu kämpfen. Von Böhmen und Mähren aus bedrohten die **Markomannen** die Donaugrenze.

Mit der starken Gegenwehr der Alemannen endete die römische Herrschaft in unserer Heimat etwa 233 n.Chr. Bis etwa 260 n.Chr. haben sich die Römer auf ihre Gebiete südlich der Donau zurückgezogen. 476 n.Chr. endet das römische Kaisertum durch die Absetzung des **Romulus** durch den **Germanen Odovakar**.

Das Kastell

Das Kastell Pfünz ließ Kaiser **Domitian** (81-96 n.Chr.) als **Erdwerk** anlegen. Unter der friedlichen Regierung des Kaisers **Antonius Pius** (138-161 n.Chr.) wurde es dann in **Stein** errichtet. Zu Ehren des Kaisers wurde eine Inschrift angebracht, die jetzt über dem rekonstruierten Nordtor zu sehen ist:

IMP(ERATORI) CAE(SARI) TITO	Dem Kaiser Titus
AEL(IO) HADR(IANO)	Aelius Hadrianus
ANTININO	Antoninus
AVG(VSTO) PIO	Augustus Pius [hat]
COH(ORS) I BR(EVCORVM) C(IVIVM)	die 1. Kohorte der Breuker römischer Bürger
R(OMANORUM)	[das Kastell errichtet].

161-180 n.Chr. hatte Kaiser **Marcus Aurelius** die Regentschaft über das römische Reich. Er führte die Kriege gegen die Markomannen.

In dieser Zeit ist das Kastell abgebrannt, wurde aber wieder errichtet. Der Inschriftenstein im Westturm des Nordtores zeugt vom Wiederaufbau. Der Text stammt aus dem Jahre 183/184 n.Chr. und hat folgende Bedeutung:

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

IMP(ERATORI) CAES(ARI) M(ARCO) AVREL(IO)	Dem Kaiser Marcus Aurelius
COM(MODO) ANTO(NINO)	Commodus Antoninus
PIO AVG(VSTO) GERM(ANICO)	Pius Augustus, dem Sieger über Germanen
SARMATIC(O) CO(N)S(VLI) IIII	und Sarmaten, im vierten Konsulat,
COH(ORS) I BREVC(ORVM)	[hat] die erste Kohorte der Breuker
SPICIO CERIALE	unter Spicius Cerialis
LEG(ATO) AVG(VSTI) PR(O) PR(AETORE)	kaiserlichem Statthalter mit Praetorrang,
	[das Kastell errichtet].

Auf das Jahr 183/184 n. Chr. kann man deshalb schließen, weil in der Inschrift auf das vierte Konsulat hingewiesen wird.

Die Kastellbesatzung war die **1. Kohorte der Breuker (COHORS I BREVCORVM)**, genauer **cohors I Breucorum civium Romanorum Valeria victrix bis torquata ob virtutem appellata**. Übersetzt bedeutet das: Die erste berittene Kohorte der Breuker, römischer Bürger, genannt valerische Siegreiche, wegen ihrer Tapferkeit zweimal ausgezeichnet mit dem damals üblichen Militärorden "torques" in Form eines Bronzeringes. Die Auszeichnung mit den zwei Bronzeringen ist auf den Schilden unserer rekonstruierten Rüstungen festgehalten.

Die Breuker waren ein Volksstamm aus dem heutigen Bosnien im ehemaligen Jugoslawien. Sie besaßen zumindest in Pfünz das römische Bürgerrecht. Die Besatzung hatte eine Stärke von ca. 380 Fußsoldaten und ca. 120 Reitern.

Die endgültige Zerstörung war nach einem überraschenden **Alamannenangriff** im Jahre 233 n.Chr. Nach dem Alamannenkrieg hatten die Römer die Gebiete nördlich der Donau aufgegeben.

Kastellbefestigung

Das Kastell liegt südlich des alten Dorfkerns von Pfünz auf dem Kirchberg ca. 42 Meter über der Altmühl. Es ist rechteckig (leicht verschoben) angelegt, 189 Meter lang und 145 Meter breit mit einer Fläche von etwa 2,75 Hektar.

Das Kastell war mit zwei Gräben umgeben, die auf der Westseite noch heute gut zu erkennen sind. Dadurch daß das Kastell auf einer strategisch günstigen Felszunge über dem Altmühltal errichtet wurde, mußten die Gräben in vermutlich mühsamer Arbeit in den Fels gehauen werden. Der vergossene Schweiß von vor fast 2000 Jahren beschehrt uns heute diese Rarität.

Vor den vier Kastelltoren waren die Gräben durch einen Damm unterbrochen. Die Tore waren als Doppeltore ausgeführt, die linke Torhälfte des Westtores ist zugemauert. Vermutlich wurde der Raum als Stall verwendet, denn Winkelmann, der um die Jahrhundertwende das Kastell archäologisch erforschte, hat dort zwei Pferdeskelette ausgegraben.

Neben den Tortürmen hatte das Kastell vier Ecktürme zur Bewachung und Signalweitergabe. Zwischen dem Osttor und dem südöstlichen Eckturm war ein zusätzlicher Signalturm.

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

Kastellgebäude im Inneren

Winkelmann konnte in der südlichen Hälfte des Kastellinnenraums acht Gebäude und eine Zisterne nachweisen. In der Mitte an der Verbindungslinie vom West- zum Osttor stand das sehr einfach gestaltete Hauptgebäude, das **praetorium**. Es war das größte Gebäude eines Kastells. Die übrigen Bauten waren Unterkünfte, Magazine, Getreidespeicher und Pferdeställe.

Noch Anfang des 18. Jahrh. war die Zisterne offen. In ihr fand man im Brandschutt die schönsten Gegenstände und auch einen der Inschriftensteine. Hat über nahezu 1500 Jahre niemand das Kastell betreten?

Auf der freien Fläche nördlich und südlich des Hauptgebäudes standen die Baraken der Mannschaften und die Stallungen.

Lagerdorf

Auf der Ebene südlich des Kastells dehnte sich das zivile Lagerdorf aus. Hier untersuchte Winkelmann 137 römische Bauten, Keller und Zisternen. Er fand auch zwei Tempel, einer war der Tempel des **Jupiter Dolichenus**, einer syrischen Gottheit. Er stand unmittelbar vor dem Südtor. Dolichenus muß mit der Eisengewinnung, wie sie im Pfünzer Tal betrieben wurde, zusammenhängen. Eine gefundene Inschrift dieses Tempels **ubi ferrum nascitur** bedeutet: wo das Eisen wächst. Der andere Tempel war der **Fortuna** geweiht und stand östlich der Straße nach Nassenfels.

Die nördliche Kastellumgebung

Nördlich des Kastells stand ein römischer **Rundtempel**, wahrscheinlich war er dem Sedatus geweiht. Die Christen erbauten darauf eine **hölzerne Kirche**. Funde aus der **Merowinger Zeit** im 7. Jahrhundert wurden nachgewiesen. Etwa 1200 n.Chr. wurde anstelle der hölzernen Kirche eine kleine **Basilika aus Stein** erbaut. Noch im 13. Jahrhundert muß der befestigte Platz eine Rolle gespielt haben. Die **gothische Kirche** im Dorf wurde im 15. Jahrhundert erbaut. Der Friedhof wurde im 16. Jahrhundert in das Dorf zur Kirche verlegt.

Das Bad

Das Seitental am Fuß des Kastellberges wird vom Pfünzer Bach durchflossen. Am Bach direkt unterhalb des Osttores befand sich das römische Bad. Bei allen Kastellen waren zur Aufrechterhaltung der Hygiene der Legionäre Bäder vorhanden. Doch nicht nur die körperliche Reinigung stand im Vordergrund, sondern vor allem auch die Kommunikation untereinander. Radio, Fernsehen und die Druckkunst war den Römern noch fremd. So fand man sich im Bad zusammen, um alle wichtigen und unwichtigen Neuigkeiten auszutauschen.

Winkelmann hat das Bad freigelegt und vermessen. Er fand die Hypokaustenheizung noch größtenteils erhalten. Es war ein schöner Bau mit Vorhalle, Gallerien, Statuen, Kalt- und Warmwasserbecken und Ankleideraum. Leider fehlten Winkelmann damals (und dem Historischen Verein heute) die Mittel den prachtvollen Bau

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

zu sichern und der Nachwelt zugänglich zu machen. So wurden die Ausgrabungen wieder zugeschüttet - Schade.

Erzschmelze

Weiter südlich des Bades befand sich eine Erzschmelze. Damit wurde das auf der Hochebene nördlich der Altmühl ergrabene **Bohnerz** verhüttet. Auch eine Schmiede war zu finden, dort wurde vermutlich das Eisen zu Waffen und Gebrauchsgegenständen verarbeitet. In der Umgebung fand man auch zwei Töpferöfen, Keller, Zisternen und zwei Brunnenschächte.

Der Ort

Der Name Pfünz leitet sich aus dem römischen Wort "**pons**" oder "pontes", was Brücke bedeutete, ab. Der römische Flußübergang war aber weiter flußaufwärts von der heutigen Pfünzer Brücke, die fälschlicherweise oft **Römerbrücke** genannt wird. Sie stammt aus dem Mittelalter.

In der ältesten Urkunde wird Pfünz 889 n.Chr. "**Phuncina**" genannt. Nach einer römischen Straßenkarte hieß Pfünz aber "**Vetoniana**" oder "Vetonianae". Zu Beginn der römischen Herrschaft muß bereits ein Dorf bestanden haben, denn man hat oberhalb der Pfünzer Brücke Spuren davon gefunden. Auf dem gegenüberliegenden Talrand muß eine Befestigung mit dem Namen Vetoniana gewesen sein. Dieser Name ist dann wahrscheinlich für das Kastell übernommen worden. Nach der Erbauung der Altmühlbrücke könnte dann der Name Vetoniana von Pons verdrängt worden sein. In den römischen Karten blieb der alte Name Vetoniana aber weiterhin verzeichnet. Der 1993 neu gegründete Heimatverein Vetoniana führt diesen alten Namen von Pfünz als Vereinsnamen weiter.

Das römische Militär

Das römische Militär umfaßte in der hadrianischen Zeit (2. Jahrhundert n. Chr.) 30 Legionen mit etwa 180.000 Mann (davon 3480 Reiter), 14 Praetorianer- und Stadtkohorten, sowie 12.000 Mann Gardereiter. Zusammen mit den Auxiliartruppen hatte die römische Armee eine Gesamtstärke von mindestens 400.000 Mann. Die Anzahl der Legionen, die Anzahl der Soldaten je Legion und die Stärke der Hilfstruppen schwankte im Laufe der römischen Geschichte. Dies war abhängig von der Anzahl und Schwere der Kriege, sowie von der Möglichkeit der Rekrutierung von Soldaten. Die Aufnahmeregelungen wurden deshalb mehrfach verändert.

Die Legion

Der Kernverband des römischen Heeres war die Legion (legio). Die Sollstärke schwankte zwischen 4500 und 6000 Mann. Eine römische Legion kann mit einer heutigen Infanteriedivision verglichen werden. Die Legion war in **10 Cohorten** eingeteilt; jede Cohorde hatte **3 Manipeln** (Manipeltaktik des römischen Heeres). Jedes Manipel bestand aus **2 Centurien**, also 60 Centurien pro Legion. Die drei Manipeln einer Cohorte hatten unterschiedliche strategische Aufgaben und waren auch verschieden ausgerüstet.

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

Die Auxiliartruppen

Neben den Legionen war das zweite Standbein der römischen Armee die fremdstämmigen Auxiliartruppen (Hilfstruppen). Man muß wissen, daß das römische Imperium mit etwa 60 Mill. Einwohnern ausschließlich von Italienern als römische Legionäre verteidigt und auch ausgedehnt wurde. Das führte zu schweren innenpolitischen Auseinandersetzungen. Die Italiener waren nicht länger bereit, die militärische Last alleine zu tragen. So wurden Soldaten außerhalb Italiens rekrutiert und zu "**auxilia**" zusammengeschlossen. Zuerst improvisiert, dann durch Kaiser Augustus offiziell zum Bestandteil der römischen Armee gemacht, leisteten die Auxiliartruppen dort ihren Dienst, wo die Leginäre keine so glückliche Hand hatten. Die Auxiliarsoldaten waren vor allem Reiter, Bogenschützen und Schleuderer.

Es gab drei Grundtypen von Auxiliareinheiten, die **Ala**, eine Kavallerieeinheit, die **Cohorte**, eine reine Infanterieeinheit, und die **cohors equitata**, die berittene Cohorte, ein Mischverband aus Kavallerie und Infanterie. Die Auxiliareinheit auf dem Pfünzer Kastell war eine cohors quingenaria equitata.

Die Rekonstruktion des Kastells Pfünz

Friedrich Winkelmann, Schloßbesitzer in Pfünz und Gründungsmitglied des **Historischen Vereins Eichstätt** führte in den Jahren 1884 bis 1900 umfassende Ausgrabungen auf dem Kastellgelände durch. Die Toranlagen, die Umfassungsmauer und mehrere Gebäude im Innenbereich des Kastells wurden entdeckt. Im Lagerdorf südlich des Kastells wurden 137 Gebäude registriert. Die zahlreichen Funde sind im Museum auf der Wilibaldsburg zu besichtigen.

Die von Winkelmann gefundenen Grundmauerreste waren trotz einer Reparatur in den Jahren 1954/55 weitgehend verfallen. Eine grundlegende Sanierung war erforderlich, wollte man die Zeugen der alten Zeit nicht gänzlich verschwinden lassen. Der Historische Verein Eichstätt hat die Initiative ergriffen und die Restaurierung eingeleitet. So wurde in den Jahren 1987/88 das Nord-, Süd- und Westtor gesichert. Das Osttor bleibt in der Erde konserviert. Der Kostenaufwand war DM 97.000,-. Die Einweihung und das erste Kastellfest fand genau 1100 Jahre nach der ersten urkundlichen Erwähnung von Pfünz im Jahre 1989 statt.

Die Toranlagen waren jetzt zwar in ihrem Grundriss sichtbar, vorstellen konnte sich der Besucher allerdings wenig. So war es bestimmt ein genialer Entschluß, die Rekonstruktion anzugehen. Rekonstruieren heißt, ohne Zerstörung der Originalsubstanz und ohne Beeinträchtigung des Gesamtdenkmals die Anlage mit neuem Baumaterial orginalgetreu wieder herzustellen.

Für die Mauern hatten die Römer Kalk- und Dolomitsteine aus der Umgebung genommen, für die Torbögen Tuffsteine verwendet und die Dächer mit Leisten- und Hohlziegeln gedeckt. Vorbilder für die Rekonstruktion waren Darstellungen aus römischer Zeit an der Trajanssäule in Rom (Form des Holzgeländers) und noch erhaltene römische Bauten, wie die Porta Praetoria in Regensburg, die Porta Nigra in Trier, das Praetorianerlager in Rom oder das Kastell Bou Njem in Lybien.

© 2002 Heimatverein VETONIANA Pfünz e.V.

Nach der Rekonstruktion des Nordtores wurde die Wiedererrichtung des nordwestlichen Eckturmes im Jahre 1991 angegangen. Ende 1992 wurden die Grundmaueren des südöstlichen Turmes ein Stück erhöht.

Im Lauf des Jahres 1994 wurde die Verbindungsmauer zwischen dem Nordtor und dem nordwestlichen Eckturm gezogen. Erst durch diese Maßnahme wird die Wucht des Bauwerks spürbar und es wird klar, welche Macht hinter diesen Mauern darauf wartete, den Limes zu verteidigen.

Wenn das Projekt der Rekonstruktion des Kastells Pfünz auch seine Kritiker hat, zeigt doch das große Interesse der Besucher aus fern und nah, daß es richtig ist, Zeugen der alten Zeit wieder sichtbar zu machen. Hoffentlich werden die Entscheidungsträger ermuntert, die Rekonstruktion weiter voran zu treiben und die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen, damit das Kastell Pfünz als Gesamtdenkmal zugänglich wird.

Waffen und Ausrüstung des römischen Soldaten.

Wer sich mit den Waffen und der Ausrüstung der römischen Legionäre befassen will, möchte bitte bei Dr. Marcus Junkelmann "Die Legionen des Augustus" (Kapitel IV) nachlesen. Dort sind alle Details, auch die Schwierigkeiten einer verwendbaren Rekonstruktion einer Rüstung sehr gut beschrieben.

Wer es nicht ganz so wissenschaftlich haben möchte, kann die Römergruppe Pfünz bei verschiedenen römischen Veranstaltungen bestaunen. Mehr als 20 Auxiliarsoldaten sind voll ausgerüstet und folgen im Gleichschritt der dumpfen Trommel zum Wachaufzug.

(c) H.D. Heimatverein Vetoniana Pfünz e.V. 2002